



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur E. G. Schwetsche.)

(Seden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück. — Vierteljährl. Pränumerationspreis 20 Sgr.
 Infektionsgebühren für 1 gedruckte Zeile 1 Sgr.)

Nro 14. Montag, den 18. Februar 1828.

Portugal.

Lissabon, d. 23. Jan. Es sind von dem Infanten Don Miguel Depeschen eingetroffen, welche für die Königin, den Marquis Loulé und dessen Gemahlin nicht sehr günstig lauten. Er scheint England nicht eher verlassen zu wollen, bis die Königin Mutter Portugal verlassen hat. Was den Marquis Loulé betrifft, so versichert man aufs Neue, daß er ebenfalls vor der Ankunft des Infanten, mit der Prinzessin, seiner Gemahlin, abreisen wird. Gewiß ist, daß die bisher eingestellten Zurüstungen am Bord der englischen Fregatte, welche ihn nach London bringen soll, wieder vorgenommen worden sind; jedoch ist man allgemein der Meinung, daß diese Fregatte zu der Reise der Königin nach Rom benutzt werden wird.

Eine neue Verschwörung der apostolischen Partei ist entdeckt. Der Augenblick, wo der Infant Don Miguel landen würde, war zum Ausbruche derselben bestimmt, und die Ausführung des abscheulichen Komplottes war um so leichter, als der Generalstab, der für diesen Tag die Parade zu befehligen ernannt war, fast gänzlich aus Personen bestand, welche die Revolte zu begünstigen geneigt waren. Glücklicherweise ließen jedoch einige der Glenden, die

durch Gold bestochen worden, voreilige Aeußerungen fallen; diese erregten Verdacht, man forschte der Sache nach und fand, daß eine große Menge Soldaten gewonnen worden war. Die Chefs statteten der Regierung sofort Bericht ab, und diese beeilte sich, an die Stelle des erwähnten Generalstabs ein Offizierkorps zu ernennen, welches aus erprobten Konstitutionellen besteht. Ein Dekret der Infantin-Regentin hat vollends die Gemüther beruhigt, welche schon in Folge der gegen die Verschwornen genommenen Maaßregeln ruhiger geworden waren. Die englischen Truppen sind ebenfalls auf ihrer Hut; jeder Soldat hat 60 Patronen erhalten. Diese Vorkehrungen und der Geist, von dem die unermessliche Mehrheit des Volkes beseelt ist, lassen die Ereignisse ohne Furcht erwarten.

Spanien.

Barcelona, d. 30. Jan. Der König kommt nicht aus seinen Gemächern; man versichert indessen, daß die Gicht, welche sich in den Hüften festgesetzt hatte, in Folge des Gebrauches eines starken Senfpflasters sich in die Fersen hinabgezogen hat; Se. Maj. sind also unvermögend geworden, in diesem Augenblick ihre Füße zu gebrauchen.



Der Rath von Kastilien ist der Ansicht der in Madrid befindlichen Minister, denen es gelungen ist, die Verwerfung des von Calomarde vorgeschlagenen Begnadigungsentwurfes zu bewirken, nicht bloß beigetreten, sondern hat sich auch dahin vermögen lassen, dem Könige in einem besondern Memorial die Wiedereinführung der Inquisition (!!) vorzuschlagen, als das einzige mögliche Mittel, die politischen Parteien in Spanien zu vernichten.

Frankreich.

Paris, d. 6. Febr. Die Thronrede, die mit dem lebhaftesten Interesse angehört und von begeisterten Beifallsbezeugungen begleitet worden war, hat in Paris einen tiefen, erfreulichen Eindruck gemacht. „Des Königs erhabenes Wort, sagt das Journal d. Déb., wird in Aller Herzen widerhallen. Das, was er gesprochen, will ganz Frankreich; er hat unsere Freiheiten und unsern Ruhm mit seiner Krone garantiert. Der Charte, dem Gesetz, der Wahrheit ist gehuldigt worden; Beweise der Uebereinstimmung zwischen den Wünschen des Monarchen und seiner Unterthanen, und Unterpfande für des Vaterlandes zukünftigen Frieden. So war denn die Wahlschlacht nicht vergeblich gewonnen! kein feindlicher Mensch steht mehr zwischen dem Könige und seinem Volke, und die Repräsentativ-Verfassung hat sich abermals stark und heilbringend bewiesen. Eine neue Epoche hat begonnen; sie wird friedlich und fruchtreich seyn. Frankreich wird seine Fortschritte ohne Hast und ohne Hinderniß verfolgen; mit unsern Staatseinrichtungen wird zugleich die Monarchie befestigt werden. Die Liebe wird dem Monarchen die Krone leichter machen, und die Segenswünsche von dreißig Millionen werden nicht vergeblich zum Himmel emporsteigen.“

Das Umlaufschreiben des neuen Großmeisters der Universität Batisménil hat hier ungemeines Aufsehen erregt, denn es erscheint, wie der Constitutionnel bemerkt, nicht allein als ein auffallender Gegensatz zu der Art und Weise, wie man seit 6 Jahren über diesen Gegenstand sich vernehmen lassen, sondern mehr noch als eine Verurtheilung der vorigen Minister. Alles, was diese Herren wollten und vorschrieben, wird verdammt, was sie hingegen in die Acht erklärten, empfohlen, geboten sogar. Dieses Umlaufschreiben ist der zweite Sieg der öffentlichen Meinung, die den ersten in den Wahlen errungen hat.

Vom 7. Februar. Die Deputirtenkammer hat bereits in der gestrigen Sitzung gezeigt, wie gereizt die Gemüther sind und welche einer stürmischen Sitzung wir entgegen sehen dürfen. Bloß die Frage, ob man sich sogleich oder als heute in den Bureau's versammeln wolle, hat zu lebhaften Erörterungen und einer Abstimmung Anlaß gegeben, bei welcher die rechte Seite den Sieg davon trug.

Der Courier und der Constitutionnel verlangen heute von dem Ministerium Absegunen. „Man muß, sagen sie, Frankreich nicht allein durch Worte, sondern auch durch Handlungen und durch Erwählung derjenigen Männer, welche unsern Staatseinrichtungen unwandelbar ergeben sind, Bürgschaften geben.“

Vom 8. Febr. Die ganze Schaar der neuen Pairs, 78 an der Zahl (einer von den am 5. November vor. J. ernannten ist seitdem gestorben) ist ohne Weiteres von der erblichen Kammer zugelassen worden, und so ist diese unpolitische Maaßregel Willes, sein letztes Vermächtniß an Frankreich, nach seinem Sturze wirklich ins Leben getreten.

Großbritannien.

London, d. 6. Febr. In der Sitzung des Unterhauses vom 4. wurde eine große Menge Bittschriften zu Gunsten der Emancipation (Aufhebung der bürgerlichen und kirchlichen Beschränkungen) der Katholiken vorgelegt. — Lord William Pawlett erhob sich und fragte Lord Palmerston, ob es wahr sey, daß die Regierung beabsichtige, der ottomanischen Pforte wegen des Verlustes ihrer Flotte bei Navarin eine Entschädigung zu geben? Das Gerücht gehe nämlich, daß dies die Absicht der Regierung sey, man müsse demnach voraussetzen, daß sie das Verhalten des Admirals Codrington tadeln werde. — Lord Palmerston erklärte, die Regierung könne der ottomanischen Pforte keine Entschädigung geben. — Hr. Bankes fragte, ob die Regierung die Absicht habe, dem Parlamente das Dokument, von dem die öffentlichen Blätter geredet *) und mit dem Namen „ergänzender Vertrag zu dem Londoner Traktat“ bezeichnet hätten, vorzulegen? — Lord Palmerston entgegnete, daß dieses Dokument nicht vorgelegt werden könne, weil es nicht existire. Nach dem Traktate vom 6. Juli hätten sich die Repräsentanten der drei verbündeten Mächte von Zeit zu Zeit versammelt, um mit einander zu konferiren. Man habe diese Konferenzen aufgezeichnet, und vielleicht sey damit irgend eine solche Aufzeichnung gemeint. Sie würden übrigens dem Parlamente sämmtlich vorgelegt werden. Auch erklärte Lord Palmerston, man sey dahin überein gekommen, daß die Gesandten der drei Mächte sich wieder (in Korfu) vereinigen sollten, um in Gemeinschaft die geeignetsten Maaßregeln zur Annahme der Vermitt-

*) Die Stockholmer Staatszeitung theilte zuerst das Gerücht von einem zu London den 21. Dec. zwischen den 3 Mächten beschlossenen Zusatz-Artikel zu dem frühern Londoner Traktate mit. Jenem angeblichen Zusatz-Artikel zufolge wären die erforderlichen Zwangsmaaßregeln gegen die Pforte bereits verabredet und vorbereitet.

lung in den türkisch-griechischen Angelegenheiten zu veranlassen.

Das am 4. April 1826 in St. Petersburg unterzeichnete Protokoll ist auf Befehl des Königs den beiden Häusern des Parlaments mitgetheilt worden. (Vergl. den Artikel: Das Petersb. Protokoll in den Vermischten Nachr. unfr. heut. Nummer.)

In Portsmouth hat den 2., als der Großadmiral, Herzog von Clarence, sich dort einschiffte, um sich an Bord der von Navarino zurückgekommenen Schiffe Asia und Albion zu begeben, ein trauriges Ereigniß stattgefunden. Es wurde nämlich, Sr. K. H. zu Ehren, die ungeheure Kanone abgefeuert, welche von Lord Howe dem französischen Linienschiffe L'Impetueux abgenommen worden ist, und die nebst andern Trophäen von Seesiegen auf den Wällen von Portsmouth aufbewahrt wird. Diese lange nicht geladene Kanone plakte und drei Menschen, deren einer wenige Minuten darauf seinen Geist aufgab, wurden bei dieser Explosion schwer verwundet.

Enlich hat sich der Infant Don Miguel am 6. d. M. auf einem portugiesischen Fahrzeuge in Plymouth nach Lissabon eingeschiffet. Eine engl. Fregatte, mit dem Gesandten am portugiesischen Hofe Hr. Lamb am Bord, begleitet ihn.

De u t s c h l a n d.

Weimar, d. 1. Febr. Schillers irdische Reste ruhen jetzt in der neuerbauten Fürstengruft auf dem, erst vor einigen Jahren angelegten, neuen Gottesacker vor dem Frauenthore. Bei dem Grauen des Tags wurden die seither auf der Großherzoglichen Bibliothek aufbewahrten Gebeine und namentlich der Schädel des Unsterblichen aus ihrem Behältniß in einen neuen Mahagonysarg gelegt. Der Sarg wurde sodann von einer kleinen Anzahl höherer Staatsbeamten in die Fürstengruft begleitet, wo ihn ein Abgeordneter des Hofes in Empfang nahm. Der Sarg steht auf 3 Sandsteinplatten, gerade dem Eingange in das Todtengewölbe gegenüber, und kann durch die Pforte, die zu der Gruft führt, gesehen werden, da das Tageslicht durch die runde Oeffnung des mit einem Stockwerke überbauten Kreuzgewölbes, durch welche die Särge hinabgesenkt werden, in die dunkle Behausung der Todten hinabdämmert. Auf dem obern Theile des Sargs steht mit eisernen Buchstaben der gefeierte Name „Schiller.“ Dort ruhet er nun in den Reihen Fürstlicher Todten, an der Seite Herzogs Wilhelm des 4ten von Sachsen-Weimar, des tapfern Bruders und Mitkämpfers Bernhards des Großen von Sachsen-Weimar; dort ruhet er an der Seite anderer einst regierender Fürsten, die sich um Staat, Kunst und Wissenschaften hohe Verdienste erwarben, an der Seite von Fürstinnen, die seines begeisterten Lobes der Frauen würdig waren.

Hannover, d. 8. Febr. Die Berathungen der allgemeinen Stände-Versammlung haben am 4. d. ihren Anfang genommen.

Wien, d. 2. Febr. Während in dem Deutschen Oesterreich eine Eisenbahn zur Verbindung der Donau mit der Moldau durch Actien errichtet wird, ist man in Ungarn bemüht, Holzbahnen durch das ganze Königreich zu führen. Schon sind viele tausend Hände beschäftigt, zwischen Debreczyn und Pesth den Grund zu einer solchen Bahn, die als Modell für die andern dienen soll, anzulegen.

Vom 4. Febr. Vorgestern, Vormittags um 10 Uhr, wurde die sterbliche Hülle des Fürsten Alexander Ypsilanti aufs Feierlichste von seiner Wohnung nach der Griechischen Kapelle gebracht, um daselbst, seinem Range gemäß, eingesegnet und dann beerdigt zu werden. Er wurde nach dem Griechischen Ritus, während des Todten-Amtes, welches der vor einigen Jahren aus Konstantinopel geflüchtete Bischof von Pharsalus unter Assistenz von vier Priestern verrichtete, zur Schau ausgesetzt. Er trug einen schwarzen Pefesch und hatte an der Brust, auf einem Kissen, seine zwei Russischen Orden neben sich. Seine Schläfe waren mit einem Kranze von Rosen und Immergrün umwunden. Am Schlusse des Todten-Amtes traten die Brüder Ypsilanti's zum Sarge und gaben ihm den letzten Bruderkuß; alle Umstehenden verriethen die lebhafteste Rührung. Die Kapelle hatte sich während der Todtenfeier mit Griechen angefüllt, die sich herbeidrängten, um den Todten, nach Griechischem Gebrauch, zu küssen. Der Sarg wurde hierauf auf den Fürstlichen Leichenwagen gehoben und auf den Gottes-Acker abgeführt. Der Verewigte starb in einem Alter von 36 Jahren an der Brust- und Herzbeutel-Wassersucht.

N i e d e r l a n d e.

Der oberste Gerichtshof von Lüttich ist in diesem Augenblicke mit einem wichtigen Prozeß beschäftigt. Die betheiligten Parteien sind einerseits die Niederländische und Preussische Regierung, und andererseits Hr. Mosselmann, Eigenthümer einer Zinkfabrik zu Lüttich. Es handelt sich darum, wem das Recht zustehe, die im sogenannten Vieille Montagne auf dem Gebiet von Moresnet an der Gränze des Reichs bei Aachen belegenden Brüche zu bearbeiten.

T ü r k e i.

Konstantinopel, d. 9. Jan. Die Ayan's oder Primaten (Vertreter der Städte) treffen aus den verschiedenen Provinzen des Reichs noch fortwährend hier ein, und kehren nach einem kürzern oder längern Aufenthalte mit Instruktionen, welche dem Publikum noch ein Geheimniß sind, wieder heim. Die Hauptstadt scheint ein unermessliches Lager zu seyn; mit jedem Augenblicke treffen hier asiatische Truppen ein.

Der Reis-Efendi hat häufige und lange Konferenzen mit dem niederländischen Gesandten; auf den 14. oder 16. d. M. ist ein großer Divan angesagt worden, dem der Musti und die vornehmsten Ulema's beiwohnen sollen. — Die Regierung hat den griechischen und armenischen Patriarchen die Anzeige machen lassen, daß diejenigen Individuen, welche geneigt seyen, in die Reihen ihrer Armee zu treten, wohl aufgenommen und gut behandelt werden, so wie die Freiheit genießen sollen, ihren Kultus auszuüben.

Bucharest, d. 25. Jan. Um wegen des auffallend langen Ausbleibens der Konstantinopolitaner Post vom 10. d. M. Erkundigungen am jenseitigen Donau-Ufer einzuziehen, wurde vorgestern einer von den österreichischen Gesandtschafts-Tatarn nach Giurgewo (am linken Ufer der Donau) mit dem Auftrag abgesendet, sich unter Beihülfe des dortigen Festungs-Kommandanten, Kutschuk Ahmed Aga, verlässliche Nachrichten aus Kuschtschuk (am rechten Ufer der Donau) hierüber zu verschaffen. Gestern Abends ist gedachter Tatar mit einem Schreiben des Mauthners von Kuschtschuk zurückgekommen, welches die Anzeige enthält, daß jene Post, in Begleitung zweier Tatarn, Namens Chadschi Ahmed und Saker Ismail, nebst einem Kurier und zwei Kaufleuten, am 23. Morgens in Kuschtschuk angekommen war, die Donau aber nicht passiren konnte, welche gegenwärtig in der Mitte an manchen Stellen nicht recht zugefroren ist, so daß die Boten des Kutschuk Ahmed Aga nur mit Lebensgefahr hinüber kommen konnten; zwei Tage früher war die Eisdecke vollkommen fest. (Oesterr. Beob.)

Salonichi, d. 16. Jan. Gestern Abends ist die königlich französische Korvette, la Victorieuse, Kapitain de la Susse, in acht Tagen aus Burla hier eingelaufen. Sie überbrachte eine Circular-Depesche des französischen Botschafters Grafen Guilleminot an den hiesigen französischen Konsul aus Burla vom 18. Dec. vor. J. datirt, nach deren Inhalt es ihm freigestellt wird, sich einzuschiffen, oder hier zu bleiben; im letzteren Falle aber nur als Privat-Mann und mit Einstellung aller amtlichen Konsulats-Funktionen. Der hiesige englische Konsul hatte bereits früher bestimmten Befehl zur Abreise von Hrn. Stratford-Canning erhalten. Beide Konsuln treffen nun Anstalten, sich einzuschiffen, und scheinen Willens zu seyn, sich nach der Insel Skopelo*) zu begeben. (Oesterr. Beob.)

*) Einer kleinen Felsen-Insel (wie schon ihr Name andeutet) im Archipelagus in der Nähe des Golfs von Volo. Sie befindet sich im Infarktions-Stande gegen die Pforte, und ist, nebst den benachbarten Inseln Skiathe und Skyro, einer der Haupt-Schlupfwinkel der

Korsu, d. 8. Jan. Es scheint, daß Ibrahim Pascha die Absicht ausführt, die er schon lange hatte, die Bewohner des Peloponnes nach Aegypten überzuführen. Er hat alle Griechen, die zu Castel Tornese versammelt waren, und die sich sonst in seiner Gewalt befanden, sammt ihren Weibern und Kindern auf zwei Transportschiffen nach Aegypten einschiffen lassen. So werden diese Unglücklichen denn ihre Tage in der Sklaverei enden. Man versichert uns, daß, als diese Nachricht nach Malta gekommen sey, die Allirten sogleich ihre Schiffe nach Navarin geschickt haben, um diesem Unwesen Einhalt zu thun.

Florenz. Briefe aus Korsu bringen die Bestätigung, daß die Griechen Vassiladi besetzt haben, und die kleine Besatzung dieser Insel zu Missolonghi gelandet hat. Die Türken in Anatolico verlangten vier Tage Zeit, um die ihnen von den Griechen gemachten Vorschläge zur Uebergabe in Berathung zu ziehen. Zu Korsu hieß es, Ibrahim Pascha stände im Begriffe, von Morea abzusegeln, und habe bereits die Kranken und Verwundeten auf Transportfahrzeugen nach Aegypten einschiffen lassen.

Ein Schreiben des Hrn. Cynard aus Genf vom 2. Febr. enthält Folgendes: „Ich habe Nachrichten vom Hrn. Grafen Capodistrias aus Malta, wo er am 9. Januar glücklich angekommen ist; er glaubte, spätestens am 15. am Bord des englischen Linienschiffes Warspite wieder abreisen zu können; eine russische Fregatte sollte ihn begleiten und ein französisches Kriegsschiff in Aegina zu ihm stoßen. Der Graf Capodistrias erhält also eine für ihn sehr ehrenvolle Begleitung. Gewiß wird er das Vertrauen der Griechen und das, womit ihn die verbündeten Mächte beehren, rechtfertigen. Alle diejenigen, welche an der griechischen Sache ein Interesse nehmen, dürfen sich ganz der Hoffnung hingeben, daß das Schicksal dieser Nation auf die günstigste Weise für ihre Zukunft wird festgestellt werden. Die Eintracht, die unter den drei Admiralen herrscht, ist eine Folge der redlichen Absicht, welche die verbündeten Mächte zur Bewerkstelligung von Griechenlands Befreiung hegen. Diese so moralische, so gerechte, so uninteressirte Allianz beweist den hohen Grad der Civilisation Europa's und muß alle menschlichen Herzen mit Dankbarkeit erfüllen.“

Triest, d. 1. Febr. Eben eingehenden Nachrichten aus Zante vom 20. Jan. zufolge, war der russische Botschafter bei der Pforte Hr. von Ribeaupierre mit seiner Familie dort eingetroffen, und da

Korsaren und anderen Gesindels, welches auf diesen Inseln, unter Anführung des berühmten Vasso, schon zu verschiedenen Raub-Expeditionen ausgerüstet wurde. (Oesterr. Beob.)

ihm von hier aus ein Kurier entgegengesandt war, um ihm den Befehl zu überbringen, sich mit dem englischen Gesandten Hrn. Stratford-Canning (in Korfu) in Verbindung zu setzen, so ist von seiner Herkunft nicht mehr die Rede.

Der französ. Botschafter bei der Pforte, General Guilleminot, befindet sich jetzt ebenfalls auf dem Wege nach Korfu. Pariser Nachrichten vom 8. d. M. zufolge ist er bereits am 31. vor. M. von London nach jener Insel abgefegelt.

Chronik der Provinz Sachsen.

Am 10. Febr. feierte auf dem Rittergute Lemsel bei Delitzsch seinen 100jährigen Geburtstag Christian Eberhard, welcher vom Jahr 1757 bis 1819, also 62 Jahre, aktiver Schäfer auf dem dasigen Rittergute gewesen ist. Seit 1819 verlebte er seine Tage in Ruhe bei seinem Sohne, dem jetzigen Schäfer. Er ist im völligen Gebrauche seiner Geisteskräfte, auch körperlich vollkommen gesund, nur daß er seit 3 Jahren des Augenlichts fast gänzlich beraubt ist. In seinem 86. Jahre war er in 2 Tagen nach der 16 Meilen entfernten k. sächs. Stammschäferei Lohmen gegangen, um Stähre zu holen.

Vermischte Nachrichten.

Zu Niort in Frankreich fand vor Kurzem in Folge einer zu flüchtigen Lesung eines Strafurtheils ein trauriger Fehlgrieff statt. Eine Brandstifterin war zum Tode verurtheilt, jedoch vom Könige die ihr zuerkannte Strafe in lebenslängliches Gefängniß und Ausstellung am Pranger verwandelt worden. Der Scharfrichter erhält den Befehl, das Schaffot aufzurichten, jedoch ohne nähere Angabe der bevorstehenden Exekution. Er geht also, nachdem das Gerüst stand, in die Kanzlei und ein Angestellter giebt ihm, das Wort „lebenslängliche Einsperrung“ mit „lebenslänglicher Zwangsarbeit“ verwechselnd, womit jedesmal das Brandmarken verknüpft ist, den Auftrag, die Delinquentin zu brandmarken. Dies geschah, und erst als es zu spät war, erkannte man den Irrthum.

Das sogenannte schwarze Kabinet bei der Post in Paris, worin alle verdächtige Briefe entsiegelt werden und von dem man sagt, daß es jetzt aufgehoben worden seyn soll, rührt noch von Ludwig XIV. her, und die Idee dazu soll von dem Cardinal Richelieu angegeben worden seyn. Das Bureau des Königs (so lautet der offizielle Name des schwarzen Kabinet's) hat einen besondern Eingang in der Straße Coq Héron. Jeder der dabei angestellten Beamten (es sind deren 18 oder 20) hat seinen eigenen Schlüssel. Sie stehen in durchaus keiner Verbindung mit dem allgemeinen Postbureau; ja sie haben nicht einmal einen

Hausknecht und müssen das Reinmachen und die Heizung ihres Büreaus selbst besorgen. Außer einem bestimmten Gehalt von 18 — 30,000 Fr., erhalten sie noch bedeutende Belohnungen, wenn sie irgend eine wichtige Entdeckung machen. Diese finstere Höhle steht durch eine geheime Thür mit dem Kabinet des General-Postdirektors in Verbindung. Ein zuverlässiger Mann ist bei der Eröffnung des Briefkastens gegenwärtig, läßt die verdächtigen Briefe bei Seite legen, und bringt sie dem General-Postdirektor, der sie in das Bureau des Königs schickt. Unter Napoleons Regierung betrug die Zahl der täglich eröffneten Briefe 500, und im Jahr 1814 wurden sogar täglich 1000 Stück entsiegelt.

Der älteste unter den Israeliten von Bordeaux, und vielleicht der älteste in ganz Frankreich, Hr. Lion Philipp, ist mit Tode abgegangen, und zwar in dem hohen Alter von 108 Jahren. Bis zu seinem Tode genoss er einer dauerhaften Gesundheit und seine Geisteskräfte waren ungeschwächt.

In Holland starb am 14. Januar ein Mann, 103 Jahr 2 Monat alt. Er genoss bis an sein Ende den Gebrauch aller seiner Sinnesorgane und Seelenvermögen. Die Wittwe, welche er hinterläßt, ist 90 Jahr alt.

Im Pfarrdorf Adelhoden im Kanton Bern starb vor Kurzem ein Gamsen-Jäger, welcher eine lebende Nachkommenschaft von 100 Personen (Kinder, Enkel und Urenkel) hinterläßt.

Toleranz in Deutschland und Spanien.

Der neue Erzbischof von Freiburg hat einen liebevollen und ernstlichen Hirtenbrief an die Gläubigen seines Kirchsprengels beim Antritte seines apostolischen Amtes erlassen, und sagt darin am Schlusse unter Anderem: „Auch soll Euch nie die Anhänglichkeit an Eure Kirche verleiten, andern kirchlichen Gesellschaften unehrbietig zu begegnen: auch sie bekennen unsern Erlöser und Herrn Jesus Christus. Nie soll es euch anwandeln, Andere in ihrem Bekenntnisse zu beunruhigen, oder streitsüchtig in ihren Ueberzeugungen stören zu wollen.“

Die Madrider Hofzeitung liefert in einem ihrer diesjährigen Januarstücke, die Uebersetzung eines Artikels aus dem englischen Blatte, Morning-Chronicle, worin unter andern folgende Stelle vorkommt: „Es ist ein Glück für die Griechen, daß sie Christen sind, denn davon hängt ihre Rettung im andern Leben ab.“ Bei dieser Gelegenheit macht der Redakteur der Madrider Hofzeitung folgende Anmerkung: „Man darf nicht vergessen, daß dies in England gesagt wurde, denn würde es unter uns gesagt, so wäre es eine Kezerei, da wir vermöge der Barmherzigkeit Gottes fest glauben, daß es, um

selig zu werden, nicht hinreichend ist, Christ zu seyn, und daß das Heil einzig und allein den katholischen Christen vorbehalten ist, die mit der römischen Kirche verbunden sind, die das wahre Schiff ist, außer welchem Niemand gerettet werden kann. Diese Bemerkung diene für alle solche Fälle, wo wir ähnliche Behauptungen, entweder aus englischen, oder andern von Protestanten oder Ketzern redigirten Blättern übersehen sollten."

Das Petersburger Protokoll.

Das vielbesprochene, die Angelegenheiten Griechenlands betreffende Petersburger Protokoll, welches am 4. April 1826 von dem englischen Bevollmächtigten Herzog von Wellington und russischer Seits von dem Minister des Auswärtigen Grafen Nesselrode und dem Gesandten am englischen Hofe Fürsten Lieven unterzeichnet wurde, enthält folgende wesentliche Punkte: „1) Die zwischen England und Rußland getroffene und der Pforte vorzulegende Uebereinkunft, falls diese die ihr angebotene Vermittlung annehmen sollte, würde die Griechen unter folgende Verhältnisse zu dem ottomanischen Reiche bringen: Die Griechen würden unter der Oberhoheit der Pforte bleiben, einen jährlichen einmal für allemal zu bestimmenden Tribut zahlen, von selbst erwählten Behörden regiert werden, (an deren Ernennung aber die Pforte auch einen gewissen (?) Antheil haben würde,) völlige Gewissens- und Handelsfreiheit genießen und ihre innere Verwaltung ausschließlich selbst besorgen. Um eine gänzliche Trennung der Griechen und Türken zu Stande zu bringen und Kollisionen zu verhüten, sollten die Griechen alles türkische Eigenthum, welches auf den Inseln und dem Festlande Griechenlands befindlich seyn möchte, durch Kauf erwerben. 2) Wenn in Folge der bereits von England zu Konstantinopel geschehenen Schritte, das Princip einer Vermittlung von der Pforte angenommen wäre, solle Rußland in allen Fällen seinen Einfluß zum Erfolge dieser Vermittlung geltend machen. Die Art, wie es sich den weitern Unterhandlungen mit der Pforte anschließen, und die Zeit, in welcher dies geschehen solle, wird fernern Uebereinkünften vorbehalten. 3) Jedenfalls soll die Vermittlung nur auf den Grund des Artikels Nr. 1., sey es gemeinschaftlich oder abgesondert, betrieben werden. 4) Rußland und Großbritannien behalten sich vor, in der Folge die nöthigen Maaßregeln zu ergreifen, um das Nähere der in Frage stehenden Uebereinkunft, so wie die Grenzen des Gebiets, welches unter der Benennung „Griechenland“ verstanden werden soll, zu bestimmen. 5) Weder Gebietsvergrößerung, noch ausschließlicher Einfluß und Handelsvorthelle vor andern Nationen werden von

Rußland und Großbritannien gesucht werden. 6) Gegenwärtiges Protokoll soll vertraulich zur Kenntniß der Höfe von Wien, Paris und Berlin gebracht und ihnen vorgeschlagen werden, im Verein mit Rußland die endliche Uebereinkunft zu garantiren, welche die Türkei und Griechenland versöhnen soll, da diese Uebereinkunft von Sr. großbrit. Maj. nicht garantirt werden kann.“ — Von den drei Mächten, Oesterreich, Preußen und Frankreich, trat nur die letztere dem Petersburger Protokoll durch die Erklärung des franz. Gesandten Guilleminot zu Konstantinopel am 7. März 1827 feierlich bei. — Der berühmte Londoner Traktat, welcher späterhin am 6. Juli 1827 zwischen Großbritannien, Rußland und Frankreich abgeschlossen wurde, stützt sich in so fern auf das Petersburger Protokoll, als demselben ebenfalls die Absicht einer Vermittelung zwischen der Türkei und Griechenland und die Verzichtung der 3 Mächte auf Gebietsvergrößerung u. zum Grunde liegt; nur die Bestimmungen wegen Ergreifung ernsterer Maaßregeln zur Herbeiführung des Friedenszustandes in Griechenland, wie es die Schlacht von Navarino und die Abreise der 3 Gesandten zeigte, unterscheidet den Londoner Traktat wesentlich von dem Petersburger Protokoll.

Der Herzog von Rohan ward einst auf einer Reise durch die Schweiz von einer plötzlichen Unpäßlichkeit befallen. Er fragte im Gasthose nach einem Arzt. Man nannte ihm den Doktor N., als den berühmtesten in seiner Kunst. Es wurde unverzüglich nach ihm geschickt. Er kam, und wie er ins Zimmer trat, so sah ihn der Herzog scharf an. „Herr Doktor, sagte er, Sie kommen mir sehr bekannt vor; ich kann mich aber nicht besinnen, wo ich Sie eigentlich möchte gesehen haben; könnten Sie mir nicht darüber Aufschluß geben?“ — „Das wird leicht möglich seyn, antwortete N... Ich habe ehemals die Ehre gehabt, bei Eure Durchlaucht als Hufschmidt in Diensten zu stehen.“ „Wer Henker hat Sie denn nun zum Doktor gemacht?“ „Das will ich Ihre Durchlaucht sogleich sagen: Die Noth — die Gewinnsucht, und meine Dreifigkeit.“ — Und wie haben Sie sich in diesem Lande in einen solchen Ruf setzen können?“ — „Ich gebe, sagte N..., meinen Patienten, was ich sonst Dero Pferde gegeben habe. Einige sterben, einige werden gesund, von Beiden lebe ich. Ich bitte Sie nur, mich nicht zu verrathen.“ Der Herzog versprach es ihm; lehnte aber höflichst den roßkräftigen Beistand dieses neuen Aeskulaps ab.

Dem Abt Marolles zeigte man zu Amiens das Haupt des h. Johannes des Täufers. Er sagte, als er es küßte: „Gottlob! dies ist schon das sechste, welches ich zu küssen die Ehre habe.“

Bekanntmachungen.

Das Königl. Domainen-Amt Borna im Sangerhäuser Kreise, $3\frac{1}{2}$ Stunden von Querfurth, 2 Stunden von Eisleben und $3\frac{1}{2}$ Stunden von Sangerhausen belegen, wird Petri: Pauli 1828 (am 29. Junius) pachtlos, und soll gegen das Meistgebot anderweit auf sechs Jahre verpachtet werden.

Zu demselben gehören nach der Vermessung vom Jahre 1819:

871 Morgen	96 $\frac{1}{4}$	Quadrat	Ruthen	Ackerland;
118	172 $\frac{1}{4}$			Wiesen;
16	140 $\frac{1}{4}$			Gärten, nebst
				Obst-Plantagen;
I	167 $\frac{1}{4}$			Zeich;

mit Huthungen auf mehreren Feldmarken, und können anschlagsmäßig 1460 Stück Schaafvieh gehalten werden.

Außer diesen Pacht-Nutzungen und den auf Verrechnung stehenden Gefällen sind in der Verpachtung begriffen:

Spanndienste, Getreidegefälle, zinsbare Stücke, der Fruchtzehent von 850 $\frac{1}{2}$ Acker in mehreren Feldmarken, einige kleine Pachtstücke und die Brauereirechtigkeit des Amtes.

Die Anschläge und Pachtbedingungen können 14 Tage vor dem Licitations-Termine in unserer Domainen-Registratur eingesehen werden.

Letzterer wird

am 31. März dieses Jahres,
Vormittags Neun Uhr,

in unserem Konferenz-Zimmer des Regierungs-Gebäudes abgehalten werden, wozu bemittelte und qualifizierte Pachtlustige eingeladen werden, sich jedoch zugleich über ihre Qualifikation zur Uebernahme einer solchen Königl. Pachtung, so wie über den Besitz eines Vermögens von wenigstens 15,000 Thaler zu legitimiren, auch auf Erfordern eine Kaution von 2000 Thlr. baar oder in gültigen Staatspapieren sogleich zu hinterlegen haben.

Merseburg, am 25. Januar 1828.

Königl. Preuss. Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Ackerverpachtung. Auf den 1. März d. J. Nachmittags um 3 Uhr soll in meiner Wohnung, große Ulrichstraße No. 34, eine Hufe Landes in Hardorfer Marke an 17 $\frac{1}{2}$ Acker auf 6 Jahre von Johannis d. J. bis dahin 1834 unter den im Termine bekannt zu machenden gewöhnlichen Bedingungen verpachtet werden, wozu ich Pachtliebhaber einlade.

Halle, den 14. Febr. 1828.

Der Stadt- und Polizeirath Bertram.

Edictalladung. Auf Ansuchen seiner Geschwister und Miterben alhier, wird der aus Winingen bei

Ascherleben gebürtige, mit seinen verstorbenen Eltern aber vor mehreren zwanzig Jahren hierher gezogene Schaafknecht Christian Friedrich Rosemund, welcher im Jahre 1812 als Soldat unter den Herzogl. Anhalt-Bernburgschen Contingentstruppen den Feldzug nach Rußland mitgemacht, und seit dem Jahre 1814, wo er von Danzig aus zuletzt an seine verstorbene Mutter alhier geschrieben, keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt weiter ergehen lassen, oder dessen etwaige rechtmäßige Leibeserben hierdurch öffentlich vorgeladen, zur Empfangnahme seines Antheils aus der elterlichen Verlassenschaft alhier entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte längstens binnen hier und dem

10ten Junius dieses Jahrs, als peremptorischem Termine vor Herzogl. Justizamte alhier zu erscheinen, dergestalt, daß wenn er sich während dieser Zeit nicht angemeldet haben wird, derselbe in Gemäßheit des Landesherrlichen Edicts vom 2. December 1779 für todt erklärt, und sein Antheil von der elterlichen Verlassenschaft den sich hierzu legitimirten nächsten Erben erb- und eigenthümlich überlassen werden soll.

Hoym, den 1. Febr. 1828.

Herzogl. Anhalt. Justizamt daselbst.
(L. S.) Fokke.

Es wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß auf den 25. und 26. Februar d. J. von den diesjährigen Holzschlägen im Herzogl. Forst bei Rosslau circa 800 Stück kiehnene Baubäume und in den folgenden Tagen circa 2000 Klaftern diverse eichene und kiehnene Kloben, Knüppel- und Stammhölzer auktionsweise öffentlich verkauft werden sollen.

Der Anfang der Auktion ist den 25. d. früh 8 Uhr und können Kauflustige sich im Rosslauer Forst an der Berliner Straße zur gefesteten Zeit einfinden, die Verkaufsbedingungen vernehmen, ihre Gebote thun und die Bestbietenden sich des sofortigen Zuschlags gewärtigen.

Eßtzen, am 4. Februar 1828.

Herzogl. Anhalt. zur Rentkammer verordnete
Direktor und Räte hieselbst.

F. C. Pötsch. Bramigt. F. Pötsch.
G. v. Trotha.

Bekanntmachung. Im Auftrage Königl. Wohlthät. Landgerichts in Eisleben, sollen die dem Schenk-wirth Friedrich Münter in Königswiek eigenthümlich gehörigen, in Oester- und Zabiger Marke belegenen Ackerstücke und Weidenkabeln, welche nach Abzug der Lasten zusammen auf 733 Thlr. Preuss. Cour. geschätzt worden sind, Schuldenhalber öffentlich verkauft werden, und es ist dazu ein einziger Bietungstermin auf

den 2. April 1828

früh 11 Uhr in hiesigem Königl. Gerichts, Amte anberaumt worden, zu welchem daher besitz, und zahlungsfähige Kaufliebhaber eingeladen, die unbekanntenen Realprätendenten aber bei Vermeidung der Präclusion mit ihren Ansprüchen hierdurch aditirt werden.

Serbstadt, den 15. Dec. 1827.

Königl. Preuß. Gerichts, Amt
Facilides.

Anzeige. Eintausend Thaler in Golde sollen gegen Sicherstellung ausgeliehen werden.

Halle, den 10. Febr. 1828.

C. J. Boselli, Justiz, Commissarius.

Wir suchen einen dauerhaften noch wenig gebrauchten einspännigen Hamburger Wagen mit Berdeck
Münchenberg & Mendel.

Eine sauber gestochene Ansicht des Marktplatzes zu Halle ist bei mir illumirt zu 20 sgr. und schwarz zu 10 sgr. zu haben.
Eduard Anton.

Drehrollen, Verkauf. Zwei von Ahorn, zwei von Eichen, von verschiedener Länge und Breite, welche in Wiener und Englischen Ketten gehen, so wie eine neue Kirschmaschine sind um billige Preise zu verkaufen, bei Zschernitz, in Halle auf dem Strohhofe, Spitze No. 2128.

Ein alter Kanonofen und ein dergleichen Windofen ist billig abzulassen. Glaucha No. 2014.

Mehrere moderne Circuliröfen, und noch einige töpferne alte und neue Stücköfen, nebst steinernen neuen modernen Esperstädter Ofenfüßen sind zu verkaufen an der Glaucha'schen Kirche No. 2014.

Verkauf von Braunkohlensteinen. Zu Eisdorf zwischen Zscherben und Teutschthal, sind fortwährend Braunkohlensteine, das Tausend zu 1 Thlr. 3 sgr. 4 pf. zu haben. Die Gewerkschaft.

Bekanntmachung. 30 Schock Zwisselbäume à Schock 7 1/2 Thlr.; 30 Schock dergl. à Schock 7 Thlr.; 20 Schock dergl. à Schock 6 Thlr.; Turniprüben, Saamen à 10 5 sgr.; rothen dergl. à 10 5 sgr.; weißen Rüben, Saamen à & 7 sgr. 6 pf.; Kapsaamen à 10 15 sgr. hat Unterzeichneter zu verkaufen. Auch kann ein Drescher künftige Ostern sein Unterkommen bei mir finden. Der Schenkwich Meyer in Görbzig.

Fonds, und Geld, Cours.

Berlin, d. 14. Febr. 1828.	Pr. Cour.			Pr. Cour.			
	Br.	G.		Br.	G.		
St. = Schuldsch.	4	89 1/2	89 1/2	Pomm. Pfandbr.	4	102 1/4	102 1/4
Pr. Engl. Anl. 18	5	102 1/8	101 3/4	Kur = u. Nm. do.	4	105 3/8	103 1/8
do.	22	5	101 1/4	Schlesische do.	4	104 1/2	104 1/2
B. Ob. incl. lit. S	2	—	98	Pem. Dom. do.	5	106	—
Nm. Ob. m. l. C.	4	88 3/8	88	Märkische do.	5	106	—
Nm. Int. Sch. do	4	88 3/8	88	Ostpreuß. do.	5	104 1/4	103 3/4
Berl. Stadt-Ob.	5	102 3/8	—	rückst. C. d. Nm.	—	47 3/4	47
Königsb. do.	4	87 7/8	87 1/4	do. d. Nm.	—	47 3/4	47
Elbing. do.	5	—	98 1/2	Zinsch. d. Nm.	—	48 1/4	48 1/4
Danz. do. in Th.	—	30 1/2	30 1/8	do. do. d. Nm.	—	48 1/4	48 1/4
Westpr. Pfdb. A.	4	94 1/4	93 3/4	Holl. vollw. D.	—	—	19 1/2
dito B.	4	—	91 1/2	Friedrichsd'or	—	14	13 1/2
Gr. = H. Pos. do.	4	97 1/2	97	Disconto	—	—	—
Ostpr. Pfandbr.	4	94 1/2	—				

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.
Halle, d. 14. Februar.

Weizen	1	thl.	10	sgr.	—	pf.	bis	1	thl.	15	sgr.	—	pf.
Roggen	1	=	11	=	5	=	—	1	=	13	=	9	=
Gerste	—	=	23	=	9	=	—	—	=	25	=	—	=
Hafer	—	=	17	=	6	=	—	—	=	18	=	9	=

den 16. Februar.

Weizen	1	thlr.	10	sgr.	—	pf.	bis	1	thlr.	15	sgr.	—	pf.
Roggen	1	=	11	=	3	=	—	1	=	15	=	—	=
Gerste	—	=	23	=	9	=	—	—	=	26	=	3	=
Hafer	—	=	17	=	6	=	—	—	=	18	=	9	=

Berlin, den 14. Februar.

Weizen	1	thl.	15	sgr.	—	pf.	bis	1	thl.	27	sgr.	6	pf.
Roggen	1	=	12	=	3	=	—	1	=	16	=	3	=
Gerste	—	=	27	=	6	=	—	1	=	2	=	6	=
Hafer	—	=	21	=	3	=	—	—	=	26	=	3	=

Magdeburg, d. 13. Febr. (Nach Wispehn.)

Weizen	35	thl.		Gerste	20	thl.
Roggen	34 1/2	=		Hafer	15 1/2	=

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 16. Febr.

Weizen	5	th.	10	gr.	bis	3	th.	12	gr.
Roggen	3	=	4	=	—	3	=	6	=
Gerste	1	=	16	=	—	1	=	18	=
Hafer	1	=	6	=	—	1	=	8	=

Fahrmärkte und Messen:

Den 25. Febr. Eisenburg, Arm. Schöben, Arm. Mühlberg im Erf. N. B., 2 Tage. Ranis. Schmiedeburg in Sachsen. Jörzig. Bernigerode. Dresden. Baruth. Belzig. Eisterberg. Döbeln.